

Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens
Herausgeber: [s.n.]
Band: 50 (2008)

Artikel: Der "Bündner Kalender"
Autor: Simmen-Wanner, Sabina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-971874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der «Bündner Kalender»

von Sabina Simmen-Wanner

Volksnahe Bildung und Unterhaltung

Zum 150-jährigen Jubiläum des Bündner Kalenders im Jahre 1991 schrieb der damalige Regierungsrat Joachim Caluori einleitend in der Jubiläumsausgabe:

Ist es nicht erstaunlich, dass der «Bündner Kalender» heute noch, in einer Zeit des allgemeinen Umbruchs und Wertwandels, in einer Zeit, die täglich und jährlich Tausende von Druckschriften kommen und gehen sieht, wie eh und je im gleichen Kleid – getragen von der gleichen Grundidee – erscheint?

Das Geheimnis der Lebenskraft, die – wie mir scheint – weiterhin ungebrochen im «Bündner Kalender» steckt, hängt nicht zuletzt mit der Beharrlichkeit zusammen, mit der er seit 1841 in kaum veränderter Form, aber immer aktuell, volksnahe Bildung und Unterhaltung vermittelt. Es ist die Verbindung von Text und Bild, von Wertbeständigem und Alltäglichem, die nicht nur von echter Volksverbundenheit zeugt, sondern auch im besten Sinne volksverbindend wirkt.¹

Ins Leben gerufen wurde der Bündner Kalender 1841 vom Churer Buchbinder Johannes Braun in Zusammenarbeit mit der Buchdruckerei Gebrüder Sutter. Braun beabsichtigte, den bis dahin weitverbreiteten «Appenzeller Kalender» oder auch den «Hinkenden Boten» mit einem spezifisch auf Graubünden ausgerichteten Kalender zu verdrängen. Bereits seit Beginn des 18. Jahrhunderts wurden immer wieder Versuche mit bündnerischen Kalendern gemacht, denen jedoch wenig Erfolg beschieden war. Anders verhielt es sich beim Bündner Kalender: Zwanzig Jahre nach Erscheinen der Erstausgabe erläuterte Professor Jakob Bott anlässlich eines Vortrags bei der Bündnerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in Chur:

Der «Bündner Kalender» erscheint seit 1841 und erfreut sich nicht bloss in Bünden und den Nachbarkantonen, sondern auch in den entfernteren Landesteilen der Eidgenossenschaft und auch im Vorarlbergischen

einer bedeutenden Verbreitung. Diese Tatsache spricht offenbar zugunsten des «Bündner Kalenders», und leugnen wollen wir nicht, dass derselbe im ganzen durch Mannigfaltigkeit des Inhalts, volkstümlicher Diktion, nicht selten auch durch ansprechende Auswahl historischer Erzählungen und Sagen aus der vaterländischen oder allgemeinen Geschichte sich empfiehlt.²

Konstante Erscheinung, vielfältiger Inhalt

Die Mannigfaltigkeit des Inhalts ist geblieben. Überhaupt hat sich das Erscheinungsbild des Bündner Kalenders in all den Jahrzehnten kaum verändert: Einerseits äusserlich mit dem unverkennbaren hellroten Einband und verschiedenen Motiven aus der Bündner Geschichte. Seit 1864 blieb dieses Erscheinungsbild unverändert – einzig das Wappen der Drei Bünde ist durch das zeitgenössische Bündnerwappen ersetzt worden.

Andererseits hat sich aber auch die Gliederung des Bündner Kalenders nach 166 Jahren kaum verändert: Eingangs das «Kalendarium» mit den Monatsbildern, Tierkreiszeichen, Mondphasen, Bauern- und Wetterregeln und den Angaben über Vieh- und Warenmärkte. Ein weiterer wichtiger Bestandteil war und ist das «Behördenverzeichnis». Hatte dieses im Jahre 1841 auf 14 Seiten Platz, so beansprucht es im Jahr 2007 deren 50. Den Hauptteil bildeten und bilden noch heute eine thematische Vielzahl an Beiträgen: Volkskundliche, geschichtliche, kulturelle, technische oder naturkundliche Themen wechseln sich ab mit Erzählungen, Rätseln oder Humoristischem. Es war nicht immer so, dass sich diese Beiträge ausschliesslich auf Graubünden bezogen. Der jetzigen Redaktion ist es jedoch ein Anliegen, dass sämtliche Artikel – mit Ausnahme der Unterhaltungsseiten – einen Bezug zu Graubünden aufweisen.

Langjährige Redaktoren

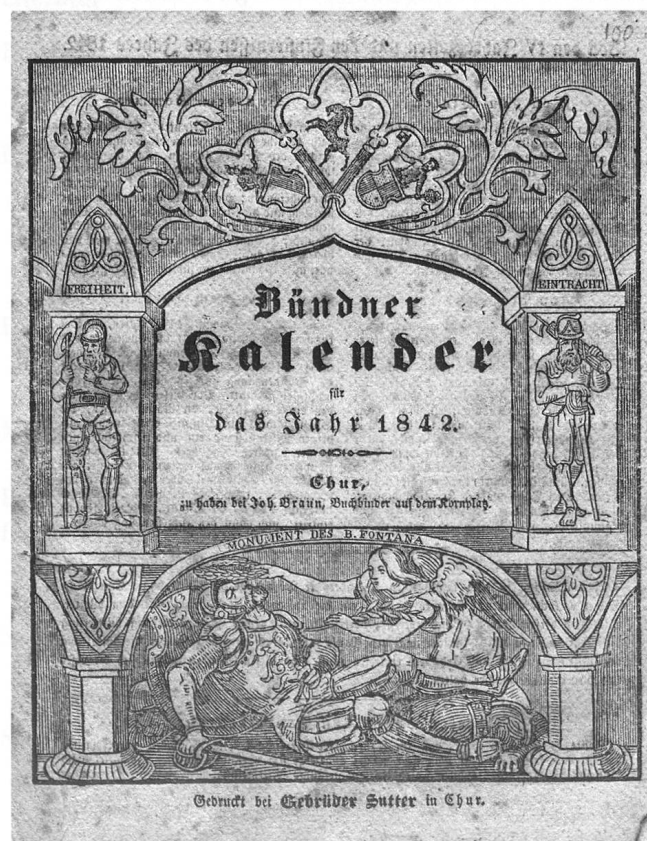
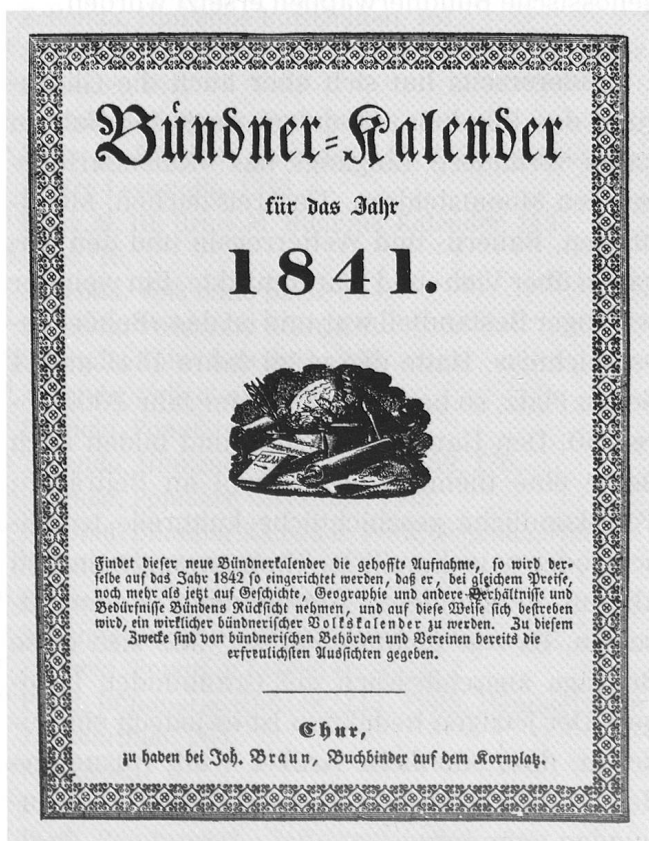
Wohl jeder Redaktor hat dem Bündner Kalender seinen eigenen Stempel aufgedrückt. In den Anfangsjahren des Bündner Kalenders ist zwar nichts über eine Redaktion bekannt. Eventuell hat der erste Verleger, Johannes Braun, diese Arbeit selber geleistet. 1863 übernahm die Gemeinnützige Gesellschaft Graubündens die Herausgabe des Kalenders. In den Jahren 1867 bis 1887 war der Kantonsschullehrer Leonhard Schmid als Redaktor tätig. Nach dessen Tod übernahm sein Bruder Conrad Schmid, Sekundarlehrer in Chur, die Redaktion des Kalenders. Ab 1923 redigierte sein Nefte Leonhard Schmid, Pfarrer in St. Moritz, während 14 Jahren den Kalender. Gut siebzig Jahre lang lenkte also die Familie Schmid die Geschicke des Bündner Kalenders. Ihr folgte ein Redaktor, der als Kalendermann zur Legende geworden ist: Dr. Hans Plattner, Kantonsschullehrer in Chur. Fast ein halbes Jahrhundert lang prägte er den Bündner Kalender. 1982 erhielt er für seine langjährige Kalenderarbeit den Anerkennungspreis des Kantons Graubünden. Auf Hans Plattners Vorschlag hin übernahm 1984 Hans Dönz, Lehrer und Bibliotheksleiter, die Redaktion und erfüllte

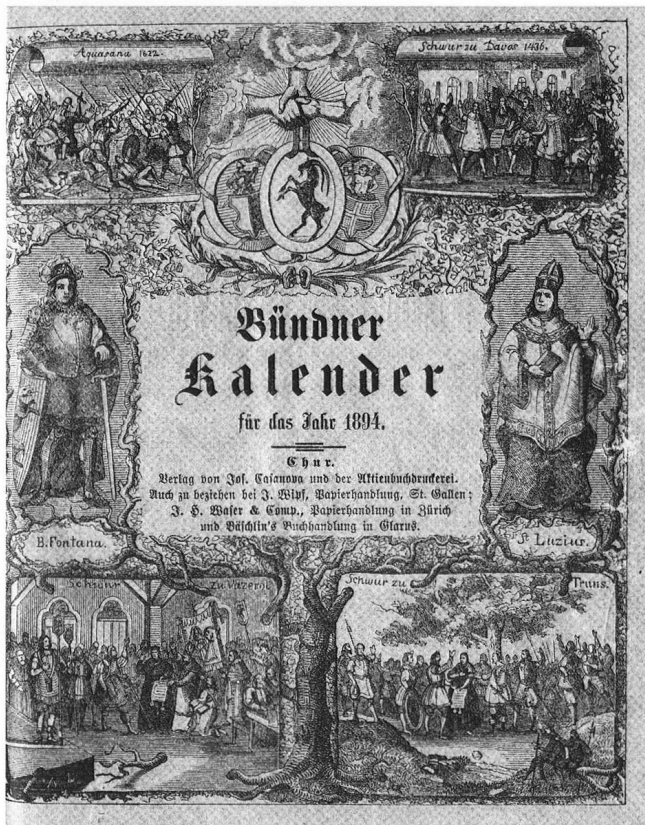
diese Arbeit bis zu seinem Tode mit grossem Engagement. Mit der Kalenderausgabe 1999 hat die jetzige Redaktorin Sabina Simmen-Wanner aus Splügen ihre Tätigkeit begonnen. Sie ist bestrebt, den Bündner Kalender weiterhin als Volkskalender zu gestalten und mit vielfältigen Themen aus allen Regionen Graubündens zu bereichern.

Während in frühen Ausgaben des Bündner Kalenders häufig der Redaktor selber eine Vielzahl der Beiträge verfasste – manchmal auch verborgen hinter einem Pseudonym –, kamen in den letzten Jahren vermehrt verschiedenste Autorinnen und Autoren aus Graubünden oder teils auch aus anderen Teilen der Schweiz zu Wort.

Stabile Auflage, breite Leserschaft

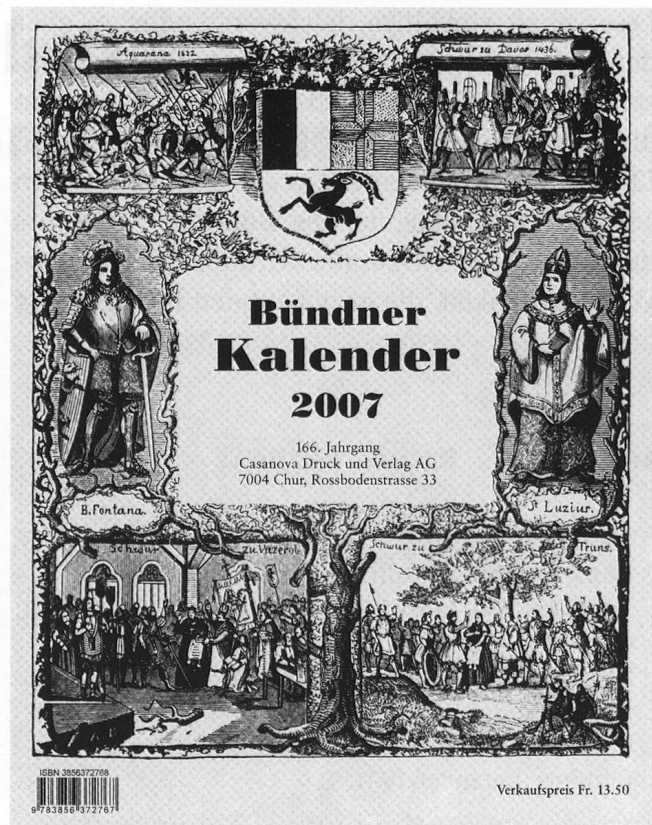
Bis in die dreissiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurde der Bündner Kalender im Auftrag des Verlags von hausierenden Buch- und Zeitschriftenhändlern, sogenannten Kolporteurern, in die verschiedenen Talschaften getragen. Auch verschiedene Krämer trugen in ihren Kisten nebst Kleinwaren für den Haushalt den Bündner Kalender mit. So konnte die Leserschaft





auch weit abseits jeglicher Fahrstrassen erreicht werden. Heutzutage wird der Bündner Kalender in den Volg-Läden, in Buchhandlungen und an Kiosken verkauft. Es gibt aber auch einen Direktversand an Leute aus der bestehenden Kundenkartei, zudem kann der Bündner Kalender via Internet bestellt werden. Der grösste Teil wird in Graubünden – vornehmlich in Deutschbünden – verkauft; es gibt aber auch einige Dutzend Heimwehbündner, denen der Bündner Kalender sogar nach Übersee zugeschickt wird.

Die aktuelle Ausgabe (2007) des Bündner Kalenders kostet Fr. 13.50. Über den ursprünglichen Preis des Bündner Kalenders ist nichts Genaues bekannt. 1841 hat der Kalendermann die erste Ausgabe auf der Titelseite mit folgenden Worten angepriesen: «Wenn Ihr das [den Bündner Kalender] kauft, dann bringe ich Euch nächstes Jahr noch viel mehr, und alles ohne Preisaufschlag.» Erst ab 1916 sind Preisangaben zum Bündner Kalender zu finden. Dazumal kostete der Bündner Kalender 50 Rappen, 1941–100 Jahre nach dem Erscheinen der Erstausgabe – lag der Preis bei Fr. 1.–, 1970 bei Fr. 2.90, 1980 bei Fr. 4.90 und 1990 bei Fr. 7.10.



Der Bündner Kalender erscheint heute in einer Auflage von 10 000 Exemplaren. Diese Zahl ist seit vielen Jahren stabil. Seit 1866 ist die Firma Casanova für den Druck des Bündner Kalenders zuständig. Firmengründer war der gelehrte Buchdrucker Josef Anton Simon Casanova (1836–1904). Er und seine Nachfolger führten ein Unternehmen, das bis heute erfolgreich arbeitet, weil es sich immer wieder erweitern und den neuen technischen Gegebenheiten anpassen konnte. Während Jahrzehnten war die Firma am Regierungsplatz ansässig, im Jahr 2004 zügelte die inzwischen von Stefan Bühler geleitete Firma Casanova Druck und Verlag AG in ein modernes Produktions- und Ausstellungsgebäude an die Rossbodenstrasse in Chur.

Der Bündner Kalender ist politisch und konfessionell neutral. Im bereits zuvor erwähnten Referat äusserte sich Professor Bott über die Herausgabe eines erfolgreichen Kalenders dahingehend, dass betont konfessionelle Kalender «den Absatz unnötigerweise beschränken» und dass die Politik besser «der Publicistik und dem Rathsaal»³ überlassen werden sollte. Der Bündner Kalender will in erster Linie unterhalten, indem der

Leserschaft vielfältige, leichtverständliche, aber dennoch wissenschaftlich fundierte Beiträge präsentiert werden. Und auch heute noch kann man die Worte von Dr. Gian Mohr, dem ehemaligen Churer Stadtpräsidenten, in seinem Beitrag zum 100-jährigen Jubiläum des Bündner Kalenders unterstreichen: «Oberster Grundsatz ist seine Volkstümlichkeit, die er bis auf den heutigen Tag bewahrt hat.»⁴

Anmerkungen

¹ 150 Jahre Bündner Kalender 1841–1991, Chur 1991, 7.

² Dönz, Hans: 150 Jahre «Bündner Kalender» 1841–1991, in: 150 Jahre Bündner Kalender 1841–1991, Chur 1991, 12.

³ Brunold-Bigler, Ursula: Der Bündner Kalender – Notizen zu einem wichtigen Volkslesestoff im 19. Jahrhundert, in: Bündner Monatsblatt 1981, 144.

⁴ Bündner Kalender 1941, 2.

Bündner Kalender

Verlag: Desertina,
Casanova Druck und Verlag AG,
Rosshodenstrasse 33, 7004 Chur,
Tel. 081 258 33 33. www.casanova.ch.
Preis: Einzelheft Fr. 13.50.

Werden Sie Mitglied des Vereins für Bündner Kulturforschung!

Alpenforschung

- Die Alpen sind die europäische Region der Sprachenvielfalt, der zahllosen Zeugen der Urgeschichte und Geschichte, der Kulturlandschaften mit ihrem biologischen Reichtum, der Traditionen und der Innovationen.
- Die Forschung hilft mit, kulturelles Wissen zu erhalten und Werte zu sichern – sie ist aber auch Teil der Diskussion um die Fragen der Gegenwart und Zukunft des Alpenraums.

Der Verein für Bündner Kulturforschung

- zählt rund 750 Einzel-, Paar- und Kollektivmitglieder. Seine Tätigkeit wird unterstützt durch den Bund, den Kanton Graubünden und zahlreiche Gemeinden,
- hat 2007 die «Stiftung für Kulturforschung Graubünden» errichtet. Die Stiftung bildet die Trägerschaft des Instituts für Kulturforschung Graubünden ikg,
- macht die Ergebnisse der Arbeiten des ikg in Form von Publikationen, Ausstellungen, Vorträgen usw. einer breiten Öffentlichkeit zugänglich,
- ist zusammen mit der Vereinigung Bündner Heimatschutz Herausgeber der Zeitschrift «Bündner Monatsblatt»,
- pflegt die Zusammenarbeit mit vergleichbaren Vereinigungen und Institutionen in Graubünden, in dessen Nachbarregionen und im angrenzenden Ausland.

Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie die Projekte des Vereins. Jahresbeitrag: Personen: Fr. 30.–; Paare: Fr. 50.–; Institutionen und Gemeinden: Fr. 100.–

Anmeldung und Unterlagen beim Verein
für Bündner Kulturforschung, Reichsgasse 10, 7000 Chur
Telefon 081 252 70 39
Telefax 081 253 71 51
E-mail: kulturforschung@spin.ch
Internet: www.kulturforschung.ch